Neues Wiener Tagblatt
22./XII. 1914.

Die österreichische Industrie während des Krieges.

stand, ihre Produktion umzugestalten und sich ebenfalls für Kriegslieferungen einzurichten. Für diese improvisierten Kriegsindustrien bedeutet der Krieg wohl keine Konjunktur, doch ist ihnen die Möglichkeit der Aufrechterhaltung der Betriebe und eines langen Durchhaltens, wenn auch ohne Nutzen, gegeben. Jenen Industrien, die nicht für den Krieg arbeiten, noch sich für dessen Bedürfnisse einrichten konnten und auf den Massenkonsum der inländischen Bevölkerung angewiesen sind, oblag die schwere Aufgabe, sich den wesentlich veränderten Konsum- und Kreditverhältnissen anzupassen. In diesen Reihen ist manches Opfer der heutigen Verhältnisse zu finden. Aber immerhin hat sich auch hier gezeigt, daß die Befürchtungen übertrieben und die Konsumkraft weiter Schichten der Bevölkerung denn doch nicht so geschwächt wurde, als ursprünglich befürchtet. Wir können getrost behaupten, daß das sich bei uns darbietende Gesamtbild sich erfreulich unterscheidet von jenen lügenhaften Ausstreuungen, die wir in den Blättern unsrer Feinde und teilweise der neutralen Staaten über unsern Wirtschaftszustand finden. Die Wirtschaft des Staates funktioniert normal und die österreichische Industrie hat sich den veränderten Verhältnissen vollkommen angepaßt. Wie die Armee ausharrt und ausharren wird bis zum letzten Blutstropfen, bis die sicher zu erwartende Stunde des Sieges gekommen, wie die Armee in völliger Aufopferung jeden faulen Frieden von sich weisen wird, so ruft die Industrie heute unsern Brüdern im Felde zu, daß sie sich völlig eins weiß im Gedanken mit der Armee; wir stehen hinter euch, wir wollen und werden die Wirtschaft des Staates und des Volkes aufrechterhalten, und sei es mit den größten Opfern. Die Industrie wird niemals nach einem vorzeitigen Frieden rufen, auch für sie besteht der Wunsch und die Pflicht des Ausharrens, bis der Sieg unser ist, denn die österreichische Industrie steht und fällt mit dem Siege oder Unterliegen unsrer Waffen. Die österreichische Industrie ist sich voll bewußt der Schwere der jetzigen Zeit, aber deshalb muß erst recht laut und vernehmlich gesagt werden, wir wollen und werden durchhalten, wir wollen arbeiten, streben und die Wirtschaft und unsre Betriebe aufrechterhalten, unsern Arbeitern Beschäftigung und der Bevölkerung die Möglichkeit der Befriedigung ihrer Bedürfnisse geben, bis unsre Brüder im Felde gesiegt haben. Wir wollen ihnen heute zurufen: Ihr kämpft für eine Bevölkerung, die wohl mit Ernst Gemeinschaft mit der tapferen Armee des verbündeten Deutschen Reiches unsre heiligsten Güter verteidigt. Der harte Kampf wird siegreich enden, unsre Monarchie aus diesem Kriege mit größerer politischer und wirtschaftlicher Macht und fester denn je gefügt hervorgehen. Unbeirrt von den unvermeidlichen Schwankungen des Kriegsglückes, blickt die österreichische Industrie mit vollem Vertrauen in die Zukunft. Im ersten beklemmenden Ansturm der Ereignisse schienen Industrie und Handel ins Stocken zu geraten, die weitere Entwicklung hat aber überzeugend dargetan, auf welch gesunder Grundlage sich unsre Volkswirtschaft aufbaut und welche Widerstandskraft ihr innewohnt. Das Selbstvertrauen ist gewachsen, überall äußert sich der feste Wille, sich durchzusetzen, und deshalb sind wir gewiß, daß der Aufruf, der in diesen Tagen an die Völker der Monarchie erging, neben der militärischen auch die finanzielle Kraft des Kaiserreiches glänzend erweisen wird. Wir fühlen uns auch für eine lange Kriegsdauer gewappnet, um den hohen Preis eines günstigen und bleibenden Friedens zu erringen. Gemäß dem Wahlspruche unsres erhabenen Herrschers werden alle Berufsgruppen fest zusammenstehen und sich den Anforderungen der großen, ernsten Zeit anpassen. Wetteifernd mit allen, wird auch die Industrie opferfreudig für Kaiser und Reich das Höchste leisten, dessen der einzelne fähig ist. So wird unter dem Schutze des Hauses Habsburg ein neues Zeitalter anbrechen, in dem die friedliche Arbeit des Bürgers die geschlagenen Wunden heilen und der Weg zum neuen Aufstieg und zu größerem Wohlstand frei wird!"

Hierauf ergreift Vizepräsident Dr. Heinrich Frieß das Wort und schlägt die einstimmige Annahme der Resolution vor.

Sektionschef Dr. Brosche bringt hierauf, nachdem die Versammlung der Anregung durch lebhaften Beifall zugestimmt hat, die Resolution zur Abstimmung, welche einstimmig angenommen wird. (Lebhafter Beifall.)

Sektionschef Brosche bittet um die Ermächtigung, im Anschluß an die heutige Versammlung ein Huldigungstelegramm der österreichischen Industrie an den Kaiser sowie Grüße der österreichischen Industrie an unsern Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich und ein Huldigungstelegramm an den erhabenen Verbündeten Kaiser Wilhelm II. im Namen der österreichischen Industrie richten zu dürfen.

Nachdem diese Anregung die stürmische Zustimmung der Anwesenden gefunden hat, schließt Sektionschef Dr. Brosche die Versammlung.

6prozentiger ungarischer Kriegsanleihe angemeldet. Darunter haben die Erste Militärdienstversicherungsanstalt 1,000,000 K. zum Teile in 5½prozentiger österreichischer, zum Teile in 6prozentiger ungarischer Kriegsanleihe, der Beamtenpensionsfonds der Ersten Pilsner Aktienbrauerei, Pilsen, 100,000 K. 5½prozentiger österreichischer Kriegsanleihe, Ferdinand Burgstaller, Maschinenfabrik, Wien, 100,000 K., die Angestellten der Firma Ferdinand Burgstaller, Wien 10,000 K., Ignaz Gartenberg, Wien, 50,000 K. gezeichnet.

Deutsche Agrarbank.

Bei der Deutschen Agrarbank für Oesterreich, Prag, sind unter anderm folgende größere Zeichnungen für die österreichische Kriegsanleihe erfolgt: 300,000 K. Zentralverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens r. G. m. b. H., Königliche Weinberge: 200,000 K. Ottokar Reichsgraf von Westfalen zu Fürstenberg, Schloß Kulm bei Karnitz; 200,000 K. Landwirtschaftliche Bezirksvorschußkasse, Saaz: 300,000 K. Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark r. G. m. b. H., Graz: 100,000 K. Dr. Hans Damm, Großgrundbesitzer